

D.13 Das Konzil

Michael Häberle, MIDGARD-Abenteurer, DDD 23, Würzburg 2011

Copyright © 2019 by Harald Popp

Noch ein Auftrag des Klosters

Fernandel Laranquart, der Abt des Laran-Klosters, informierte Capitano Cerileas in einem vertraulichen Gespräch, dass beim kommenden Jahreswechsel im Culsu-Kloster Torre Estralu eine vertrauliche Konferenz hochrangiger Geistlicher stattfinden würde. Der Chefunterhändler der lidralischen Kirche hätte das Larankloster gebeten, rechtzeitig ein Inspektionsteam nach Torre Estralu zu entsenden, damit es sich dort gründlich umsehen würde, um etwaige Sicherheitsfragen vorab zu klären. Der „Inspektorius“ dieses Teams würde dabei selbstverständlich mit einer unmissverständlichen Vollmacht der lidralischen Kirche ausgestattet werden. Der Abt meinte, dass für diese Aufgabe keiner besser geeignet wäre als der Laran-Krieger Cerileas Selkarth. Natürlich wäre das kein direkter Auftrag im Dienst des Seekönigs, aber es würde bestimmt nicht schaden, wenn sich seine Agenten in der Nähe eines solchen hochrangigen Treffens befinden würden und dabei Informationen sammeln könnten, die sie in ihrem bald fälligen Jahresbericht vorteilhaft erwähnen könnten. Umgekehrt würde eine Ablehnung dieser kleinen Nebenbeschäftigung in Fernandels nächstem Bericht bestimmt ein recht ungünstiges Licht auf die Eingreiftruppe werfen, nicht wahr?

Cerileas blieb also gar keine Wahl, als sich einverstanden zu erklären. Sundari, Pinos, Heru, Saltor und PaiMuDan waren einsatzfähig und damit selbstverständlich dabei. Erfreut trug der Abt ihre Namen in einer bereits von Napoleone da Lanitia gesiegelten Urkunde ein, ehe er sie verschloss und nun selbst versiegelte.

Im Namen Tins und aller Großen Baale Valians: Amen!

Bruder Martino,

mit frommer Zuversicht sehen Wir der bevorstehenden Neujahrs-Konferenz in Deinem Haus entgegen. Kloster Torre Estralu ist Uns ja bisher nur wegen seiner berühmten Bibliothek bekannt. Deshalb sind Wir schon gespannt darauf, den Ort endlich persönlich kennenzulernen, den einst der Heilige Tomaso Estralquart zu Ehren Culsus gegründet hat! Selbstverständlich hegen Wir keinerlei Misstrauen bezüglich des sicheren Verlaufs Unserer Konferenz, aber Wir bitten Dich dennoch, den untenstehenden Gesandten Unseres tevarrischen Laran-Klosters umfassende Unterstützung bei deren Abklärung etwaiger Sicherheitsfragen zuteil werden zu lassen. Ein störungsfreier Abschluss Unserer friedlichen Zusammenkunft mit einer Delegation dieser Ketzler wird sicherlich auch in Deinem Sinn sein, Bruder Martino, um Deinen Ruf als gewissenhafter Abt zu festigen, als der Du bestimmt auch weiterhin zu gelten beabsichtigst, nicht wahr?

Napoleone da Lanitia

Oberpriester von Tevarra dank der Gnade Unseres Herrn Tin

Die folgenden Gesandten handeln sämtlich unter Anleitung und Verantwortung des Laran-Kriegers Cerileas Selkarth, der Unser Vertrauen und Unsere Vollmacht besitzt, als Inspektorius sämtliche Sicherheitsaspekte des Klosters Torre Estralu zu überprüfen und gegebenenfalls die notwendigen sowie vertretbaren Maßnahmen zum verbesserten Schutz der Konferenz zu veranlassen: Sundari, Pinos Narkuban, Heru Wilwarin, Saltor Lufticus und PaiMuDan.

Fernandel kannte Martino zwar nicht persönlich, aber er wusste, dass der fromme Bruder seit etwa 15 Jahren in Torre Estralu seinen Frieden gefunden hatte und vor etwa 7 Jahren sogar der Abt dieses Culsu-Klosters geworden war.

Die Geschichte des Heiligen Tomaso Estralquart kannte Fernandel natürlich. Kurz nach dem Ende des Kriegs der Magier war Tomaso vor den Hunden eines Dämonenanbeters in die Schwarzen Sümpfe geflohen, die sich im serenischen Hügelland etwa 60 km westlich von Diatrava befinden. Am Rand des Sumpfgebiets legte er sich unter einem Dornbusch zur Ruhe, worauf ihm Culsu erschien und Tomaso aufforderte, an diesem Ort ein Kloster zu gründen, wenn sie ihn retten würde. Das tat er, und am nächsten Tag sandte ihm Culsu ihren fünfköpfigen Höllenhund. Mit dessen Hilfe konnte Tomaso nicht nur die Hunde besiegen, sondern auch den Dämonenanbeter – und er hielt Wort und errichtete ein Kloster am versprochenen Ort.

Über Napoleone da Lanitia, einen hochrangigen Priester Tins aus Tura, äußerte sich Fernandel nur zurückhaltend. Der Chefunterhändler der lidralischen Kirche wäre ein äußerst vorsichtiger und gewissenhafter Mann und würde sicherlich mit seinem persönlichen Geleitschutz anreisen. Der Abt ging davon aus, dass Napoleone den Inspektorius einfach als Teil seiner Routine-Maßnahmen einsetzen wollte, wobei er die Hilfe eines anderen Klosters in Anspruch nahm, um a) dessen Dienstbarkeit zu prüfen, b) sich nicht dem Vorwurf des Machtmissbrauchs auszusetzen, weil seine eigenen Leute am „Tatort“ herumschnüffelten, und c) durch den Einsatz fremder Inspekture irgendwelche Korruptionsversuche zumindest zu erschweren. Napoleone hatte gegenüber Fernandel keinen konkreten Verdacht geäußert, den er vielleicht hinsichtlich Torre Estralu besitzen könnte. Das Thema der Konferenz hatte Napoleone nicht verraten; klar war nur, dass sich eine Delegation der lidralischen Kirche mit einigen Anführern der Turan & Atunis – Sekte treffen wollten.

Von der Göttin Turan und ihrem Sohn Atunis

Turan ist die Göttin der Berge, die Herrin der ungezähmten Natur und die Hüterin der Fruchtbarkeit, und ihre Gaben sind Schönheit und ewige Jugend. Atunis, ihr Sohn, den sie von Ormut selbst empfangen hat, ist die vollkommene Verkörperung ihrer Schöpferkraft.

Wir erinnern uns: Denn in der Einsamkeit der Berge war Atunis zu einem stattlichen Jüngling herangewachsen. Groß war sein Wissen von der Natur, und groß war sein Verlangen, andere Menschen daran teilhaben zu lassen. Also zeigte er sich den Bauern seiner Umgebung und unterrichtete sie darin, das Land besser zu bestellen und wohlschmeckenderen Wein zu erzeugen. Und so erfuhr Alaman, ganz gegen Turans Plan, wo sich Atunis all die Jahre verborgen hatte, und hetzte den einfältigen Kreos auf den Sohn Ormut.

Vergeblich versuchte Atunis vor dem Giganten zu fliehen, der seine Lieblingsgestalt angenommen hatte, und so verwandelte er sich schließlich in eine Pinie, um dem riesigen blauen Puma zu entkommen. Aber umsonst – Kreos zerfetzte den Baum und verstreute seine Teile in alle Winde!

Aber der Gigant hatte Turan nicht bemerkt, die auf der Suche nach Atunis zu diesem Ort gekommen war. In ihrem Zorn hätte sie den Mörder ihres Sohns beinahe zu Tode geprügelt, aber Kreos bat Turan darum, sein Leben zu verschonen. Dafür wollte er ihr behilflich sein, die Teile ihres Sohnes wiederzufinden. Und so machten sie sich also auf die Suche.

Und sie fanden die beiden Füße, die beiden Hände, die beiden Beine, die beiden Arme, den Rumpf und den Kopf. Aber das waren erst zehn Teile. Das elfte Teil fehlte, doch wo Kreos und Turan auch suchten, das kleine Ding war nirgendwo zu finden. Schließlich begab sich die verzweifelte Turan hinab in die Unterwelt und bat dort Culsu um Einlass.

Und Culsu gestattete ihr den Zutritt in ihr Reich, und Turan fand tatsächlich das fehlende Stück. Und sie setzte alle Teile zusammen, bis auf das elfte Teil. Aber Culsu fügte das elfte Teil hinzu, den Hoden des Atunis, und erweckte Turas Sohn wieder zum Leben.

Die Agenten legten am 21. Troll 2407 nL in Pelor ab, um planmäßig in zwei Tagen nach Diatrava zu kommen. Ein unerwarteter Wintersturm verzögerte die Seereise um zwei schreckliche Tage und sorgte dafür, dass das Inspektionsteam erst am Abend des 25. Troll im

Kloster ankam. In Diatrava hatte die Ortskirche den Abenteurern Pferde zur Verfügung gestellt, auf denen sie nach einem langen Tag zunächst das Dörfchen Ascoli und dann das 1 km nördlich gelegene Kloster erreichten.

In Ascoli bekamen sie den Tipp, die Straße zum Kloster nach Sonnenuntergang nicht zu verlassen, weil Culusus fünfköpfiger Höllenhund (gelegentlich auch in Gestalt von fünf einzelnen Hunden) die Umgebung des Klosters bewachen und Fremde zerfleischen würde, insbesondere jene Ungläubigen, die nicht auf diese Warnung hören würden. Ihre „Kräuterhexe“, die alte Esmeralda, hätte schon so manchen Deppen wieder zusammenflicken und aufpäppeln müssen, manchmal für gutes Gold, manchmal auch nur aus reinem Mitleid. Gerade in den derzeitigen Nebelnächten sollte man lieber Vorsicht walten lassen und auf der markierten Straße bleiben, klar?

Die Dörfler erklärten den fremden Besuchern auch, dass der derzeitige Grundherr, Abt Martino, als armer Pilger hierher gekommen war. Abt Haralko hatte ihn im Kloster aufgenommen, dessen Mönche sich mit Schreib- und Buchbinde-Arbeiten im Auftrag der Kirche beschäftigen und außerdem durchreisende Culusu-Pilger beherbergen würden. Abt Martino bezahlte etliche Leute aus dem Dorf, damit sie tagsüber im Kloster arbeiteten, um dort die alltäglichen Versorgungsdienste zu leisten.

Am Vorabend der Konferenz

Im Kloster waren bereits (wie geplant) die Delegationen der beiden Parteien eingetroffen, allerdings ohne Napoleone, der schon angekündigt hatte, möglicherweise erst verspätet nach Torre Estralu zu kommen, was aber den Verlauf der Konferenz nicht stören sollte, da die Sondierungsgespräche gern auch ohne ihn beginnen könnten.

An der Pforte wollte man die späten Ankömmlinge abweisen, aber die Vollmacht des Laran-Klosters öffnete ihnen die Tore.

Selbstverständlich durften die Sicherheitsbeauftragten ihre Waffen und Rüstungen auch innerhalb der Klostermauern tragen – so wie sonst nur die Krieger Culusus. Sie bekamen Gästezellen im großen Dormitorium zugewiesen, und zwar im 1. Stockwerk und im Dachgeschoss des Gebäudes. Im Erdgeschoss waren die Zellen der Mönche, im 1. Stock der fast vollständig belegte Gästetrakt, und im Dachgeschoss waren einfache „Massenunterkünfte“ für die (eher seltenen) Pilgerscharen.

Beim Abendessen im Refektorium zeigte sich Abt Martino geehrt, dass sein kleines Kloster der Ort einer vertraulichen Unterredung sein würde. Er könnte nur hoffen, dass alles zur Zufriedenheit der beiden Delegationen sein würde. Aufatmen könnte er erst wieder, wenn das Konzil vorbei und wieder Ruhe eingekehrt wäre. Er begrüßte auch die Umsicht des tevarrischen Oberpriesters Napoleone und drückte seine Hoffnung aus, dass der Inspektorius und sein Team ihren Beitrag zum sicheren Verlauf der Tagung leisten würden. Martino bat die Gäste und das Personal des Klosters, den Inspektorius und dessen Team bei ihren Sicherheitsaufgaben zu unterstützen, und wünschte dem kommenden Konzil einen guten Verlauf.

Einer der drei Ordenskrieger machte den Inspektorius und sein Team mit dem Tagesablauf des Klosters vertraut. Vor der in Stille verbrachten Nachtruhe konnten die Abenteurer die Gäste und das Personal des Klosters flüchtig kennenlernen.

Abt	Martino		
Mönche	Alinardus	greiser und blinder Ex-Bibliothekar	
	Giovanni	stummer Bibliothekar	
	Severin	heilkundige Helfer von Bruder Treviranus	
	Sorangabal	Küchenmeister	
	Rufus	Werkstatt-Leiter	
	Treviranus	Leiter des Hospitals und Kräutermeister	
	Averroes	scharidischer (!) Novize	
	Guilhemo	Schriftmeister	
	Filius	buckliger Küchenhelfer und Klosterknecht	
	Gäste	Ubertinho	frommer Pilger auf der Suche nach dem Weg ins Himmelreich
	Kirchenleute	Jorge Luiz Borga	Magister
		Michele de Cesena	Magister
	Ketzer	Hieronymos	Turan-Priester und Anführer seiner Delegation
Pogetto		Magister	
Atunenzo da Spaadi		Magister	
Ibrahim Lemburgo		Magister	
Aymharos		Magister	

Nachdem es im Kloster ruhig (und zunehmend neblig) geworden war, begannen die Inspektoren die Gebäude zu inspizieren und zu bewachen, in der Hoffnung auf nächtliche Begebenheiten.

Saltor unterhielt sich mit der Nachtwache an der Klosterpforte über das Alltagsleben. Dabei erfuhr er auch, dass in der Küche der Schlüssel zum Weinkeller hing. Dort entdeckte er zusammen mit Sundari den Zugang durch ein hohles Fass in einen Geheimgang, der seitlich in den Schacht des Klosterbrunnens mündete. Zwei weitere Gänge mündeten hier ebenfalls. Sie folgten einem dieser Gänge, der in der Ecke einer dreieckigen Kammer endete. Hier gab es zwei offenstehende Gittertüren zu uralten Kerkerzellen, einen zugemauerten Gang in der einen und einen offenen Gang in der anderen Ecke. Letzteres führt unter den Tempel des Klosters und über Treppen hinauf zu einer verrosteten Falltür in der Decke eines kleinen Schachts. Die beiden Inspektoren wollten die weitere Erforschung der unterirdischen Anlage lieber zusammen mit ihren Gefährten unternehmen und kehrten um.

Gegen Mitternacht schritt Treviranus mit einem Nachtopf in der Hand (und mit einer abblendbaren Laterne) aus dem Dormitorium. Pinos hielt dort Wache und sprach den Mönch an, der vorgab, sein Behältnis im Garten leeren zu wollen. Da Pinos keine Ahnung von Gärtnerei hatte, ließ er den Mönch passieren; PaiMuDan, die in der Nähe Wache hielt, folgte Treviranus unbemerkt und sah, wie er wirklich in den Klostergarten lief und dort an der Mauer gegenüber der Klosterküche eine Zeitlang in der Dunkelheit verharrte. Nachdem der Mönch den Ort wieder verlassen hatte, um an Pinos vorbei ins Dormitorium zurückzukehren, huschte PaiMuDan an die Mauer und sah, dass es hier eine verriegelte Klappe gab, durch die die Mönche ihre Abfälle den Hang hinab in den Sumpf kippen konnten.

Als PaiMuDan zurück auf ihren Wachposten gehen wollte, traf sie Saltor, der gerade den Schlüssel für den Weinkeller zurückgelegt hatte. Die beiden liefen nun in den Tempel und fanden nach einiger Sucherei im *Schrein der Großen Trauernden* tatsächlich den Zugang in den unterirdischen Geheimgang.

Der Rest der Nacht blieb ruhig.

Das Konzil beginnt

Während der Morgenandacht bat Michele den Inspektorius um eine vertrauliche Unterredung in seiner Zelle und überreichte ihm dort einen versiegelten Brief von Napoleone da Lanitia. Cerileas sollte ihn in seinem Beisein öffnen und lesen. Er erfuhr, dass bei den Ketzern ein Gerücht umging, das sich im Kloster irgendwelche Aspekte des Wahren Namens der Himmelsgöttin Alpanu befinden sollten! Darüber hinaus bestand der Verdacht, dass sich unter den Ketzern ein dubioser Katagnostiker befinden würde, der sich durch Kenntnis ihres Wahren Namens Macht über Alpanu verschaffen wollte.

Michele hatte vor, sich ab und zu aus dem Konzil zu entfernen, um in der Bibliothek nach Hinweisen auf den göttlichen Namen Alpanus zu suchen. Bei Erfolg wollte er die entsprechenden Schriften dem Zugriff der Ketzer entziehen. Cerileas informierte beim Frühstück seine Gefährten über diesen Brief.

Nach dem Frühstück eilte Hieronymos zu seiner Zelle, um sich vor dem Beginn des Konzils im Obergeschoss des Refektoriums noch schnell sein Schreibzeug zu holen. Dort entdeckte er Ibrahims blutüberströmte Leiche! Der dicke Magister war vor kurzem durch den Stich eines scharfen Küchenmessers getötet worden, das noch immer in seinem Herz steckte.

Niemand hinderte den Inspektorius daran, zusammen mit seinen Leuten die Aufgabe zu übernehmen, die Umstände von Ibrahims Tod zu ermitteln und dessen Mörder auf die Spur zu kommen. Martino ließ Ibrahims Leiche ins Hospital bringen. Hieronymos war zu erschüttert, um sich sofort lautstark über die laxen Sicherheitsvorkehrungen des Klosters zu beschweren. Er holte das später nach, wurde aber von Atunenzo beschwichtigt.

Ubertinho jammerte sofort los, dass jetzt alle sterben würden. Culsu hätte ihre Arme ausgebreitet und rief nun die Sünder in ihr Reich, und zwar die Ungläubigen zuerst! Dieser dämliche alte Pilger ging schnell allen auf die Nerven. Der fromme Mann beschloss, den Schwachen ein Vorbild in der Stunde der Krise zu sein, und versenkte sich im Tempel in stille Gebete zur Herrin des Todes.

Nicht nur die Delegation der Sekte war schockiert, auch die beiden Vertreter der Kirche waren tief verstört. Niemand hatte mit einem Mord im Kloster gerechnet! Der Beginn des Konzils wurde auf den Nachmittag verschoben. Martino lud alle zu einer Totenandacht im Tempel ein. Die Delegation der Sekte lehnte dankend ab und zog sich zu einer Trauerbesprechung in das Konferenz-Zimmer zurück.

Die Ermittlungen der Abenteurer am Tatort offenbarten ein neues Rätsel. Ibrahim hatte sich nämlich aus der Bibliothek ein alt-chryseisches Buch ausgeliehen: *Über das Tetragrammaton* (von Aggipar Leucornis Cenihr). Und er hatte sich auf einem Pergament einige Notizen (in Vallinga) gemacht:

Dieses Buch handelt von den Tugenden und Schwächen des Tetragrammaton, welches der unaussprechliche Namen der Schöpferin ist. Es enthält die These, dass Alpanu wie jede Gottheit einen Wahren Namen habe, in dem ihr fünftes Attribut enthalten sei, die Ewigkeit. Das heißt, die unmittelbare Erkenntnis aller Dinge im Multiversum, die sein werden, die sind und die waren. Die Überlieferung zählt insgesamt 120, zum Teil geheime Namen der Göttin.

Erste Randnotiz: *Ein Stein baut ein Haus, zwei Steine bauen zwei Häuser, drei Steine bauen sechs Häuser, ...*

Zweite Randnotiz: *Die erste Silbe des NAMENS ist also benannt worden!*

Cerileas hatte den Einfall, die Delegation der Sekte um eine Schriftprobe zu bitten, um den Verfasser dieser Notizen zweifelsfrei zu ermitteln. Die „Ketzer“ waren aber nicht in der Stimmung für so einen Unsinn und schickten den Inspektorius fort.

Saltor hatte mehr Erfolg. Er sprach mit Alinardus unter zwei Augen und hörte erstmals vom Geheimnis des Klosters, nämlich vom unterirdischen Versteck der Reliquie des Heiligen Tomaso (dessen linkes Schulterblatt) „irgendwo“ in den alten Katakomben. Deren Existenz sollte ebenfalls geheim bleiben, um keine Reliquiensammler auf dumme Ideen zu bringen.

Nachmittags besuchten die Abenteurer die Bibliothek, die in einem turmartigen dreigeschossigen Wehrgebäude untergebracht war. Die anwesenden Mönche passten sehr gut auf ihre Bücher und Schriften auf und ließen ihre Besucher nicht aus den Augen. Der Rahmen eines großen Wandspiegels im 2. Stock besaß gut verborgene eiserne Angeln; dadurch konnte man ihn bestimmt in den Raum schwenken. Pinos hätte das gern gemacht, aber Giovanni hinderte ihn daran, und einen Streit wollte der Sicherheitsexperte vermeiden.

In einer Beratungspause kam Michele in der Bibliothek vorbei und riet dem Inspektorius, nach Werken des großen Mystikers Essubenoazar zu suchen. Tatsächlich fanden sie sein berühmtes Buch „*Das Wort für Welt ist Zahl*“ mit einer hirnvorschwirbelnden Fülle mystischer Mystik, die den Abenteurern letztendlich überhaupt nicht weiterhalf.

Während einer späteren Pause suchte Michele mit Hilfe der Bibliothekare nach Werken zum Stichwort *Himmelsgöttin*. Das führte zu einem Treffer. Ein Büchlein mit Gebeten und Merksätzen der Alpanu-Verehrung, die Gilgalar dem Großen zugeschrieben wurden, enthielt die bemerkenswerten Zeilen:

Ich bin ALT. Ich bin die MUTTER. Ich bin das LEBEN. Ich bin JUNG.

Handschriftlicher Vermerk: *Also die 4 Attribute Alpanus? Alter, Mutterschaft, Leben, ewige Jugend?*

Während Saltor (vergeblich) versuchte, einen Sinn in diesen Schriften zu finden, nahm Pinos den greisen Alinardus zur Seite und erfuhr von ihm, was sich hinter dem großen Spiegel verbarg: das *Zahir-Tor*, eine Eisentür mit einem silbernen Schloss, das sich angeblich nur mit einem speziellen Zauberschlüssel öffnen ließ: mit einem silbernen *Zahir*, der in scharidischen Märchen ab und zu erwähnt wurde. Dahinter befände sich ein Schacht, der hinab in die geheime „Tigerzelle“ führen würde, in der die Reliquie des Heiligen Tomaso aufbewahrt würde. In dem alten Raum war einstmal ein Dämonenanbeter eingekerkert gewesen, dem man vor seiner Hinrichtung erlaubt hatte, die Wände seines Gefängnisses zu bemalen. Der talentierte Künstler hatte in einer *Vision* die Herrschaft Alpanus und Culus über alle Raubtiere dieser Welt erblickt und prachtvolle Gemälde mit zahlreichen Tigern angefertigt. Besonders interessiert nahm Pinos zur Kenntnis, dass der Abt einen Eisenschlüssel besaß, mit dem man das *Zahir-Tor* ebenfalls öffnen konnte.

Die Abenteurer baten Martino um die Öffnung des *Zahir-Tors*, aber der Abt lehnte ihr Ansinnen ab. Der Mörder Ibrahims konnte sich dort kaum aufhalten, nicht wahr? Aber es war möglicherweise hochriskant, ausgerechnet während des Konzils in die schlafenden Geheimnisse des Klosters einzudringen. Später gerne – Martino war angeblich selbst neugierig, was man dort unten finden würde.

Nach der Vesper legten sich Cerileas, Heru und PaiMuDan in ihren Zellen aufs Ohr, während Sundari (im 1. Stock des Dormitoriums), Pinos (vor dem Eingang des Dormitoriums) und Saltor (im Tempel) Wache hielten.

Eine Stunde vor Mitternacht verließ Saltor seinen Platz und inspizierte mit dem wachhabenden Ordenskrieger sehr gewissenhaft den ordnungsgemäßen Zustand des Weinkellers, bis der überaus aufmerksame Wächter wieder beruhigt zu seiner Pforte zurückkehrte. Anschließend versteckte er sich am Eingang der Küche und behielt dabei die Klappe in der Außenmauer des Klosters im Auge. PaiMuDan glaubte, dass Treviranus in der vorherigen Nacht dort möglicherweise mit einer unbekannt Person gesprochen hatte, und Saltor wollte diese jetzt ertappen.

Bei Nacht und Nebel

Kurz nach Mitternacht stieg tatsächlich ein gut aussehender junger Mann durch die schmutzige Klappe ins Kloster. Der nächtliche Regen hatte ihn völlig durchnässt. Seine Laterne hatte der Unbekannte vor der Mauer stehen lassen; im Inneren des Klosters bewegte er sich trotz der Dunkelheit sehr sicher. Er schlich durch den Innenhof zum Dormitorium.

Saltor verfolgte den Mann zunächst, drückte sich aber ebenso wie dieser in die Schatten des Arkadenganges, als ein Mitglied der Sekte (Pogetto) mit einem Leuchtstein in der Hand aus dem Eingang des Dormitoriums trat. Pogetto bemerkte Pinos nicht, sondern ging an ihm vorbei in Richtung der Ställe. Saltor informierte Pinos und Sundari per magischem Ohrring über das Geschehen und nahm die Verfolgung Pogettos auf. Pinos wartete unterdessen auf die Ankunft des schönen Unbekannten. Als dieser das Dormitorium betreten wollte, versetzte ihn Pinos in den *Schlaf*, und der plötzlich furchtbar müde Jüngling legte sich auf den nasskalten Boden und schloss die Augen.

Unterdessen musste Saltor feststellen, dass Pogetto im Hof spurlos verschwunden war. So ein Mist! Wie hatte das nur passieren können?

Pinos wollte sich gerade um den schlafenden nächtlichen Besucher kümmern, als der Novize Averroes mit Abblend-Laterne und Ölkanne aus dem Eingang des Dormitoriums trat. Pinos befragte den Novizen, der den Mann tatsächlich kannte: das war Rudolfo, ein junger Mönch, der mit dem Schriftmeister Guilhemo sehr eng befreundet gewesen war. Vor kurzem hatte ihn Martino aus dem Kloster gejagt, nachdem er ihn bei „verbotenen Handlungen“ zusammen mit seinem Freund erwischt hatte. Zu seiner eigenen Anwesenheit befragt, erklärte Averroes, dass er die quietschende Tempelglocke ölen wollte, die seine Nachtruhe stören würde. Pinos hörte aber nichts quietschen, und der Novize ließ sich überzeugen, dass er das Geräusch wohl nur geträumt hatte. Er kehrte zurück in seine Zelle.

Saltor suchte wie ein Irrer überall nach Pogetto, aber die ganze Mühe blieb vergeblich.

Pinos verhörte Rudolfo, der nur eines wollte, nämlich endlich raus aus seinen dreckigen und nassen Sachen, und ins Bett seines Freundes, selbstverständlich. Pinos ließ ihn laufen.

Da sich Sundari nicht per Ohrring gemeldet hatte, ging Pinos ebenfalls ins Obergeschoss des Dormitoriums und entdeckte die schlummernde rawindische Seefahrerin zusammengesackt auf dem Boden der Wandnische, in der sie sich versteckt gehabt hatte, um den Gang zu bewachen. Beschämt legte sich Sundari in ihrer Zelle jetzt richtig schlafen, nachdem sie PaiMuDan geweckt hatte.

Averroes versuchte eine halbe Stunde später erneut sein Glück. Der Novize wollte in den Glockenturm! Pinos ließ den „Nachtwandler“ diesmal unbehelligt, doch PaiMuDan folgte ihm. Sie fühlte sich durch ihre Tarnkappe perfekt geschützt, doch die magische Kopfbedeckung hatte leider ihren Geist aufgegeben. Averroes konnte seine Verfolgerin sehen, und PaiMuDan äußerte sofort Zweifel an der Geschichte von der quietschenden Glocke. In seiner Verzweiflung zückte der Mönch ein Messer und griff sie an! Völlig mühelos [20] konnte ihn PaiMuDan überwältigen, und mittlerweile war auch Pinos hinterhergekommen und schlug dem Novizen freundlich vor, einfach alles zu gestehen (*Beeinflussen* [20]). Averroes gab zu, dass er Ibrahim versehentlich erstochen hatte, weil ihn jener bei seinem erfolglosen Versuch überrascht hatte, die Schatztruhe von Hieronymos zu knacken. Und er gestand obendrein auch gleich noch, die kostbare Kleiderfibel des Toten an sich genommen zu haben (PaiMuDan hatte sie gerade in der Tasche seiner Robe gefunden), um damit ein anderes Kleinod aus dem Klosterschatz auszulösen, das er dort vor einem halben Jahr bei seiner Aufnahme in Torre Estralu als Pfand hinterlegt hatte. Das andere Kleinod war ein Nabelstecker, mit dem ihm ein reiches Mädchen für gewisse Liebesdienste bezahlt hatte. Natürlich wäre das in seinem früheren Leben geschehen und heute sicherlich undenkbar für ihn, aber der Schmuck war mit persönlichen Erinnerungen behaftet und deshalb von besonderem Wert für den Novizen. Hätte ihn Martino damals nicht gezwungen, für seine Aufnahme im Kloster teuer zu bezahlen, hätte Ibrahim nicht sterben müssen! Martino war an allem schuld!

Averroes behauptete, dass er sich mit Martino im Glockenturm verabredet gehabt hätte, eine Stunde nach Mitternacht – und tatsächlich kam nun der Abt hinzu. Er war sehr überrascht über die Anwesenheit der Inspektoren und das Geständnis des habgierigen Novizen. Das enttäuschte ihn wirklich sehr – er hatte dem jungen Schariden eine Chance geben wollen, ein gottesfürchtiges Leben zu führen, und nun dieser Akt des Verrats! Martino war hierher gekommen, weil ihn Averroes um ein sehr vertrauliches Gespräch gebeten hatte. Wer weiß, was der heimtückische Kerl im Sinn gehabt hatte? Nun denn, seiner Hinrichtung stand ja wohl nichts im Wege, nicht wahr?

Averroes blieb gefesselt im Glockenturm liegen, während sich Martino zusammen mit den drei Ermittlern (Saltor war mittlerweile auch dazugestoßen) zur Bibliothek begab, nachdem er den notwendigen Schlüssel aus seinen Abtgemächern (im Obergeschoss des Refektoriums) geholt hatte. Zum Dank für die erfolgreiche Aufklärung der Tötung Ibrahims war Martino nun doch bereit, den Inspektoren das Zahir-Tor zu öffnen. Aber als die drei Gefährten die eiserne Tür hinter dem Spiegel erblickt hatten, zögerten sie, ohne ihre schlafenden Kollegen die Gefahren der Tiefe zu wecken. Sie verzichteten auf eine Öffnung und verließen die Bibliothek wieder. Der Abt ging in seine Wohnung zurück.

Die drei Gefährten gingen zurück ins Dormitorium und blickten in Pogettos Zelle. Sie war leer! Hier fehlte nicht nur der Magister, sondern auch sein Reisegepäck. Wo war er nur? Sie stiegen im Tempel in den unterirdischen Geheimgang hinab und liefen zu dem dreieckigen Raum. Dort war es hell, als ob jemand *Bannen von Dunkelheit* gezaubert hätte! Und die ganze Kammer und die beiden Gängen waren nass, als ob hier vor kurzem ein kräftiger Wasserschwall durchgezogen (und schließlich im Brunnenschacht abgeflossen) wäre! Und in der zugemauerten Wand klaffte ein 1m durchmessendes Loch!

Der dahinterliegende kurze Gang war feucht; Wasser tropfte von der Decke und den Wänden herab. Der Gang endete vor einer schweren eisenbeschlagenen Eichentür, die (in Maralinga) die Aufschrift trug: *Sprich die Parole!* Diese Parole kannte natürlich niemand. Eine kurze Seitentreppe führt in einen unterirdischen Gang hinauf, der in Richtung der Bibliothek lief.

Heru ging bis zu Ende dieses Ganges, der erwartungsgemäß unterhalb eines aufwärts führenden engen Schachts endete. Heru kletterte hinauf und befand sich oben hinter dem Zahir-Tor. Diesen Teil der Anlage hatten sie also vollständig erforscht.

Es war schon etwa 4:00 morgens, als sie die meisten Abenteurer in ihren Zellen schlafen legten; Heru versteckt sich dagegen in einer der beiden Gefängniszellen der dreieckigen Kammer. Seine Gefährten fanden keinen Schlaf und unterhielten sich mit Hilfe ihrer Agenten-Ohringe mit dem todesmutigen ghurrischen Söldner.

Todesmutig? Oder übermütig? Oder ahnungslos? Wie auch immer – aus dem Gang, der zum Brunnenschacht führte, kam tatsächlich jemand angelaufen, der einen ledernen schwarzen Rollkoffer zog. Es war der Magister Pogetto! Heru versteckte sich in der Gefängniszelle und blieb unbemerkt. Er hörte, wie Pogetto mit dem Wort „*Rosa*“ die Tür öffnete, und spurtete ihm mit gezücktem Langschwert hinterher. Hinter der Eichentür war eine achteckige geräumige Kammer zu sehen, deren Wände äußerst kunstvoll mit farbenprächtigen Tigern bemalt waren.

Das war also die Tigerzelle! In ihrem Zentrum befand sich auf dem Boden ein mit bunter Kreide präzise aufgetragenes Thaumagramm: im Kern war ein Pentagramm, das von zwei Tetragrammen umschlossen war. Auf einer Spitze des Pentagramms lag ein alter Knochen (das Schulterblatt des Heiligen Tomaso).

Mehr hatte Pogetto noch nicht vorbereiten können. Er hatte in dieser Nacht zunächst seinen Rollkoffer zum Kloster gebracht, da er es vorher nicht gewagt hatte, dieses Transportbehältnis (mit finsterner Aura) innerhalb der Klostermauern unterzubringen. Es war schon schwer genug für ihn gewesen, seine eigene finstere Aura zu unterdrücken!

Ehe Heru Pogetto erreicht hatte, tauchten vor ihm plötzlich zwei tigerköpfige Dämonen auf und versperrten dem Söldner den Weg zu ihrem Meister. Schon der erste Biss brachte Heru zu Fall, und dann riss die Sprechverbindung zu ihm vollständig ab.

Der Söldner hatte einen schweren Fehler gemacht und hätte – bei allen Göttern – den Tod verdient gehabt.

Und so wäre es wohl auch geschehen, wenn Pogetto nicht so praktisch veranlagt gewesen wäre. Der Dämonenbeschwörer brauchte bis zum Jahreswechsel nämlich noch zwei „Zutaten“ für sein Thaumagramm zur geplanten Herbeirufung seines Mentors Schirkantos. Eine Fruchtblase hatte er in konservierter Form in seinem Koffer, einen Gold-Oroborus in seiner Geldbörse – er brauchte nur noch ein Lebewesen (beliebigen Alters) und ein Baby. Und während er schon einen Plan hatte, wie und wo er sich in Ascoli ein kleines Kind beschaffen könnte, hatte er noch keinen Entschluss gefasst, welches Lebewesen er seinem Mentor opfern sollte. Schirkantos war nicht wählerisch. Pogetto beging also auch einen (eigentlich unverzeihlichen) Fehler und päppelte den sterbenden Heru soweit wieder auf, dass er wohl bis zum Jahreswechsel durchhalten würde. Er verschnürte ihn schnell und dennoch sorgfältig, stellte seinen Rollkoffer ab (der daraufhin unsichtbar wurde), gab seinen Dämonen die notwendigen Anweisungen, verschloss die Tür der Tigerzelle und machte sich auf den Weg nach Ascoli.

Da Herus Gefährten keinen Sinn darin sahen, ihrem Freund ungerüstet in den Tod zu folgen, legten sie erst ihre Rüstungen an, ehe sie zum Tempel und von dort durch den Geheimgang zur dreieckigen Kammer eilten. Da sie dank Heru jetzt die Parole kannten, wollten sie gerade die Tür der Tigerzelle öffnen, als sie plötzlich von zwei tigerköpfigen Dämonen von vorne attackiert wurden. Im nächsten Moment kamen zwei weitere Dämonen aus den beiden Gefängniszellen, um die Abenteurer auch von hinten anzugreifen. Pinos gelang es mit einer *Steinwand*, wenigstens die rückseitigen Angreifer fernzuhalten.

Die dämlichen Dämonen hatten kein Gefühl für ein gutes Timing gehabt, sonst wäre ihnen das nicht passiert.



Die Abenteurer vernichteten die beiden Dämonen vor ihnen, öffneten die Tür der Tigerzelle und drangen hinein. Drei weitere tigerköpfige Dämonen (einer von ihnen war besonders kräftig) griffen sie an – und wurden bezwungen.



Heru wurde gerettet und mit Heiltränken aufgepäpelt.

Als Saltor anschließend das Thaumagramm beschädigte, blieb Pogetto keine Wahl. Der Dämonenbeschwörer wurde ins Zentrum seines Kunstwerks gerufen und konnte seine Leibwächter aktivieren, vier krokodilköpfige Dämonen, ehe der finale Kampf begann. Er wurde zu einem harten Stück Arbeit für die Abenteurer, denn Pogetto ergab sich natürlich

nicht und kämpfte bis zum Tod. Seine Leibwächter verschwanden, nachdem der Vertrag mit ihrem Meister durch dessen Ableben beendet war.



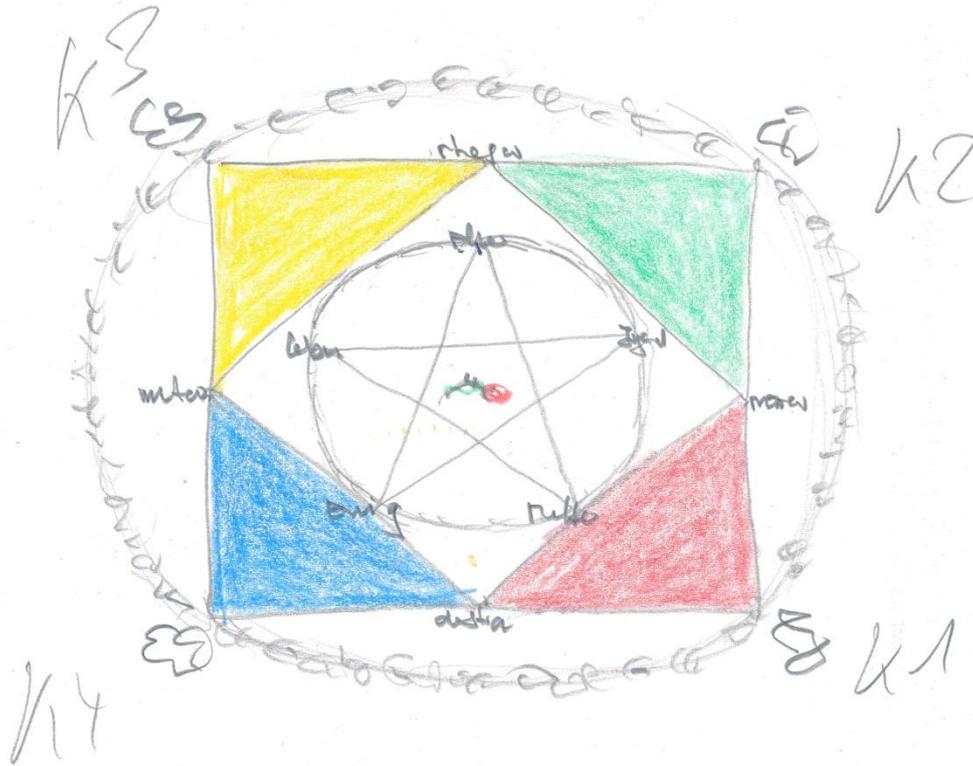
Sundari entdeckte den unsichtbaren Rollkoffer, der bei Berührung sichtbar wurde. Er war gefüllt mit magischem Zauberwerk der finsternen Art.

Die Inspektoren weckten Martino, Michele, Jorge und Hieronymos und führten sie durch den Tempel zur dreieckigen Kammer, um ihnen dort zu erzählen, was vorgefallen war. Sie nannten ihnen auch die Parole.

Pogettos tätowierte Leiche (mit fehlender linker Brustwarze) inmitten der getöteten Dämonen (7 tigerköpfige, 4 krokodilköpfige), der Rollkoffer mit der finsternen Aura und das große Thaumagramm in der Tigerzelle sorgten für maximale Glaubwürdigkeit der eigentlich völlig unglaublichen Geschichte, die die Inspektoren erzählten.

Hieronimos musste kleinlaut eingestehen, dass sich Pogetto in Parduna mit (gefälschten) Empfehlungsschreiben anderer Sektenmitglieder vorgestellt und als echter Kenner Thalassas (oops – das Wort hatte er gar nicht aussprechen wollen) erwiesen hatte. Selbstverständlich würde das noch ein ernstes Nachspiel haben!

Michele hielt die tigerköpfigen Dämonen für die Diener des Fürsten Schirkantos. Im Rollkoffer fand sich ein Pergament, auf dem Pogetto das Thaumagramm skizziert hatte.



Hier fand man auch die folgenden Notizen:

Leben:
Jugend: Ascoli
Alter: Tomaso
Ewigkeit: Amphisboena
Mutterschaft: Fruchtblase

Die Delegationsführer waren der Ansicht, dass hier unten die Beschwörung von Schirkantos geplant gewesen war, vermutlich zum Jahreswechsel. Michele und Jorge glaubten Hieronymos dessen Erschütterung und vermuteten, dass der Anschlag vermutlich Napoleone im Visier gehabt hätte. Leider könnte man jetzt keine weiteren Details mehr erfahren, nicht wahr?

Martino war einfach nur froh, dass die Sicherheit seines Klosters wiederhergestellt wäre, nachdem heute Nacht auch der schändliche scharidische Novize überführt und geständig gewesen wäre. Die kostbare Kleiderfibel Ibrahims wäre sichergestellt – dank der tatkräftigen Hilfe der Inspekture. Er wollte sie gleich nach der Morgenandacht Hieronymos übergeben.

Das erinnerte die Abenteurer an Averroes. Als sie im Glockenturm nach dem Gefangenen schauten, fanden sie dort nur seine Leiche. Irgendjemand hatte den Novizen so ungeschickt gefesselt, dass er sich mit einer Schlinge um den Hals selbst erdrosselt hatte. Nun ja, damit war er seiner Hinrichtung zwar entkommen, aber das Ergebnis war dasselbe. Jetzt war er also in Culsus Hölle. Seine Leiche wurde im Sumpf versenkt.

Die Morgenandacht war diesmal natürlich ganz anders. Die „Ketzer“ waren anwesend, die Abenteurer ebenfalls. Martino informierte die Versammelten über die Ereignisse der letzten

Nacht. Culsu und Alpanu und überhaupt allen Göttern sei Dank, dass sie im richtigen Moment fähige Helfer wie den Inspektorius und sein Team hierher gesandt hätten. Für den sicheren Verlauf des Konzils wäre nun wohl gesorgt. Martino bat alle Versammelten, die Existenz des unterirdischen Reliquienschreins vertraulich zu behandeln. Ein Reinigungskommando würde in den nächsten Tagen dafür sorgen, dass Tomasos „Gebeine“ mit höchstem Respekt verwahrt würden.

Das Konzil wurde jetzt in gelöster Stimmung fortgesetzt. Über die nicht eingetretene Katastrophe waren alle Beteiligten sehr erleichtert, und man diskutierte nun konzentriert und konstruktiv.

Ubertinho hatte von einem achteckigen Raum geträumt, in dem ein fürchterlicher riesiger Tiger aus einem schwarzen Loch im Boden gesprungen war, mit seinen Krallen eine schwere Tür zerfetzt hatte und mit Horden von tigerköpfigen Dienern durch den Culsu-Tempel geeilt war. Er hatte alle zerrissen, die ihm begegneten! Bestimmt würden sie jetzt alle sterben! Niemand nahm den Greis ernst, was ihn sehr betrückte.

Am Vormittag des 1. Tags des Draugmonds 2408 nL traf Napoleone im Kloster ein. Nach einer kurzen Begrüßung wollte er mit dem Inspektorius und seinem Team an einem ruhigen Ort sprechen. Er nahm ihren Bericht entgegen, bedankte sich für ihren Einsatz für die gute Sache und ließ sich das Mittagessen schmecken.